

Stadt Heidelberg

Heidelberg, den 06.05.2022

Anfrage Nr.: 0041/2022/FZ
Anfrage von: Stadtrat Pfisterer
Anfragedatum: 04.04.2022

Betreff:

Fernwärme

Schriftliche Frage:

Der Krieg von Russland in der Ukraine beschäftigt weltweit, aber auch in Heidelberg, die Menschen, gerade auch wegen dem Thema Energie.
Aus der Rhein-Neckar-Zeitung vom 04. April war zu entnehmen, dass seit 2008 das Rohrnetz der Fernwärme von 181,1 Kilometer auf fast 230 Kilometer ausgeweitet wurde. Diese Steigerung um mehr als ein Viertel ist sehr zu begrüßen. Auch das heute rund 50 Prozent aller Haushalte in Heidelberg schon an das Fernwärme-Netz angeschlossen sind. Der Karte der Stadtwerke ist zu entnehmen, dass Kirchheim, Pfaffengrund, Wieblingen und Handschuhsheim, teils noch erhebliche Lücken im Fernwärme Netz aufweist.

Hierzu frage ich Sie daher folgendes:

1. Gibt es einen Zeit- und Investitionsplan, um Kirchheim, Pfaffengrund Wieblingen und Handschuhsheim zukünftig auch an das Fernwärme-Netz anzuschließen?
2. Falls ja, bitte ich um Mitteilung von diesem Zeitplan.
3. Gerade Kirchheim, als sehr großer Stadtteil, aber auch große Teile von Rohrbach fehlen in der Versorgung. Wann ist daran gedacht diese Stadtteile an das Fernwärme-Netz anzuschließen?

Antwort:

Vorbemerkung: Die Stadt und die Stadtwerke Heidelberg begrüßen das Interesse an der Fernwärme als nachhaltige, wirtschaftliche und risikominimierte – da auf viele regionale Erzeugungsquellen gestützte – Energielösung und sehen darin eine Bestärkung für den seit mehr als zehn Jahren beschrittenen Weg, die Fernwärme auszubauen und zunehmend grüner zu gestalten.

1. Die Stadtwerke Heidelberg setzen ihr Ausbaukonzept seit über zehn Jahren um und entwickeln es kontinuierlich weiter. Maßgebliche Kriterien sind die erreichbare Anschlussdichte und damit verbunden die Wirtschaftlichkeit sowie die Möglichkeit, größtmögliche Beiträge für den Klimaschutz zu erzielen.

Das bisherige Ausbaukonzept sowie der laufende Ausbau werden durch die sogenannte Kommunale Wärmeplanung begleitet. Rechtliche Grundlage dafür ist das Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg (KSG BW). Die kommunale Wärmeplanung soll den Weg aufzeigen, wie bis zum Jahr 2040 – mit definierten Zwischenschritten bis 2030 – Klimaneutralität im gesamten Wärmemarkt einer Stadt erreicht wird. Erarbeitet wird sie seit März 2022 unter Federführung des Umweltamtes der Stadt Heidelberg. Das Umweltamt hat ein Planerkonsortium (Enerkeo/ifeu/ebök) mit der Erstellung beauftragt. Die Stadtwerke Heidelberg unterstützen das Umweltamt bei der Planung und Durchführung des Projekts. Bis Ende 2023 soll die Kommunale Wärmeplanung abgeschlossen sein. Viele Maßnahmen aus der seit 2011 kontinuierlich fortentwickelten *Energiekonzeption 2030* der Stadtwerke Heidelberg werden darin einfließen. Die Stadt und die Stadtwerke Heidelberg gehen davon aus, dass die Fernwärme im Rahmen der Kommunalen Wärmeplanung eine noch weitreichendere Bedeutung erhalten wird als sie es jetzt schon hat.

Zu den erwähnten Stadteilen im Einzelnen:

Für **Wieblingen** liegt bereits ein umfassendes Ausbaukonzept vor. Mit dem Ausbau liegen die Stadtwerke Heidelberg derzeit etwa im Bereich der Fröbelstraße und im Industriegebiet Wieblingen auf Höhe der Waldhofer Straße und des Grenzhöfer Wegs und arbeiten sich in den nächsten Jahren Richtung der Stadtgrenzen vor.

Die Überlegungen für **Kirchheim** sind ein Kernpunkt der Untersuchungen der Kommunalen Wärmeplanung. Bereits in Planung ist eine Teilerschließung der benachbarten Straßenzüge vom Wohngebiet „Im Bieth“. Hier ist eine zeitnahe Umsetzung möglich. Hier ist die Heranführung der Fernwärme bis zur Heizperiode 2023/24 geplant. In den folgenden Jahren wird das Netz dann schrittweise im Kirchheimer Norden erweitert.

Für Ebene von **Handschuhsheim** liegen ebenfalls Überlegungen vor, die es in der kommunalen Wärmeplanung zu konkretisieren gilt. Der Fernwärmeausbau wird sich in diesem Bereich auf die Straßenzüge in der Ebene beschränken. In den Hanglagen von Handschuhsheim ist ein Ausbau nur bedingt möglich, denn mit steigender Höhe sinkt der Druck des Heizwassers in den Rohrleitungen und es besteht die Gefahr, dass das heiße Wasser ausdampft und der Dampf die Leitungen beschädigt.

Der **Pfaffengrund** wird heute schon in Teilen mit Fernwärme beliefert. Laufend werden einzelne Straßenzüge ins Fernwärmenetz integriert. Die „Gartenstadt“ Pfaffengrund besitzt aber durch ihre aufgelockerte Struktur den Nachteil, dass die Energiedichte eher gering und der Anschluss an der Fernwärme wirtschaftlich nur begrenzt darstellbar und ökologisch weniger effizient ist als der Ausbau in anderen Stadtteilen. Jedoch wird auch dieser Stadtteil im Zuge der Untersuchungen der kommunalen Wärmeplanung weiter betrachtet.

Für **Rohrbach** und das geplante **interkommunale Gewerbegebiet Heidelberg/Leimen** ist die Fernwärme aus Sicht der Stadtwerke Heidelberg ebenfalls der bevorzugte Energieträger. Eine Erschließung über Rohrbach ist bis in den Norden der Nachbargemeinde Leimen denkbar.

All diese Maßnahmen zur Umstellung auf Fernwärme aus immer mehr regionalen Energiequellen und der weitere Ausbau des Netzes werden eine große investive Herausforderung, die es für die Zukunft im gesamten Stadtkonzern zu lösen gibt. Einen Beitrag dazu kann die Bundesförderung effiziente Wärmenetze (BEW) leisten. Um die Förderung zu erhalten, sind umfassende Mindestanforderungen, etwa wie eine beschränkte Nutzung von Biomasse sowie die Berücksichtigung potenzieller Entwicklungspfade der zu fördernden Wärmenetze, zu beachten. Diese Kriterien setzen Leitplanken für die weitere Planung des Fernwärmeausbaus.

2. Ein Zeitplan wird im Zuge der Kommunalen Wärmeplanung entwickelt.

3. Siehe Antwort zu Frage 1